

Ein deutsches Kriegsschiff in den mittelamerikanischen Gewässern.

In Norfolk (Virginia) sind Nachrichten über ein deutsches Kriegsschiff eingelaufen, das in den mittelamerikanischen Gewässern großen Schaden in der Handelsflotte verursacht. Das deutsche Schiff wurde zunächst östlich von den Bermudasinseln gesehen, wo es einen großen englischen Dampfer versenkte. Die amerikanischen Blätter drücken die Ansicht aus, daß man es mit dem Mutter Schiff der Unterseeboote, die an der atlantischen Küste operieren, zu tun habe.

15000 Tonnen versenkt.

(Kontin.) Berlin, 29. Juli. Im Sperrgebiet um England wurden 15000 Tonn. versenkt.

Der Chef des Admiralfleets der Marine.

Die Gründe für Lord Bees Rücktritt.

Lord Bee, der bekanntlich von der Stellung des Generaldirektors für Lebensmittelversorgung zurückgetreten ist, veröffentlichte in der englischen Presse am 23. Juli einen Brief, worin er über die Gründe seines Rücktritts spricht. Der Rücktritt erfolgte, weil Bee nicht damit einverstanden war, daß infolge des Arbeitermangels auf dem Lande das Umpflügen von Brachland aufgegeben wurde. In dem Briefe heißt es ferner: Zu dem jetzigen Zeitpunkt will ich nur sagen, daß ich genügend von der Beseitigung der U-Bootgefahr überzeugt bin und auch nicht von der Sicherstellung unserer Nahrungsmittelversorgung in den nächsten Jahren, gleichviel ob der Krieg fort dauert oder nicht.

Die Sowjetregierung verzichtet auf Livland und Estland.

Vereinigung des Baltikums zu einem Generalgouvernement.

Die Verhandlungen über die Auslegung und Ergänzung des Brest-Litovsker Friedensvertrages gehen zu Ende, zum Teil sind sie schon zu Ende. So ist, wie wir hören, die Frage über das zukünftige Schicksal von Livland und Estland nunmehr geklärt. Die Sowjetregierung hat eingewilligt, daß die beiden Provinzen ihre Verbindung mit Rußland lösen. Das dürfte einstweilen die Folge haben, daß in der Organisation des Ostgebietes eine Veränderung eintritt. Auch Rußland wird demnächst von dem Verwaltungsbezirk Oberost getrennt werden und mit Livland und Estland zu einem Generalgouvernement vereinigt werden: Ein Oststift und eine Ueberleitung zu einem Staatsgebilde der Zukunft, daß das ganze Baltikum zu vereinigen bestimmt ist.

Die Tschecho-Slowaken vor Moskau?

Die „Wien Korrespondenz“ berichtet laut „Waller Nachrichten“: An der finnischen Grenze ist ein von der Zensur verstümmeltes Moskauer Telegramm eingetroffen, wonach die Tschecho-Slowaken, nachdem sie Jaroslaw genommen haben, auf Moskau marschieren und daß sich ihnen auf dem Wege bereits viele Bauern angeschlossen haben.

Archangel in Händen der Sowjetmacht.

Die Nachricht, daß in Archangel englische Truppenabteilungen gelandet seien, wird kategorisch dementiert. Archangel ist nach wie vor in den Händen der Sowjetmacht. Die P. T. U. ist ermächtigt, zu erklären, daß nachstehend genannte Städte Rußlands sich in den Händen der Sowjetregierung befinden: Jaroslaw, Wolgda, Archangel, Kasan, Woisk, Spassk, Jelaterinburg.

Eine Schandrede Hughes.

Bei einer Massenversammlung von Arbeitern in Cardiff am 20. Juli, die dadurch gekennzeichnet wird, daß sie an Lloyd George ein Telegramm, alle Hunnen zu internieren und aus öffentlichen Konten zu

entfernen, sandte, hielt der australische Premierminister eine charakteristische Demagogie über die Wirtschaftspolitik nach dem Krieg. Hughes führte aus, die Wirtschaftspolitik sei keineswegs eine bloße Kapitalfrage, sie gehe das Arbeitertum erheblich mehr als die Kapitalisten an. Letztere könnten nötigenfalls über See investieren, aber die Arbeiter könnten nicht alle über See Arbeit suchen, sie müßten daher die Frage der Wirtschaftspolitik nach dem Kriege selbst in die Hand nehmen. Unter den Gegnern einer gesunden britischen Wirtschaftspolitik ständen die Pazifisten obenan. Das sei nicht verwunderlich, denn eine solche bedeute einen empfindlichen Verlust für Deutschland, auf dessen Interessen die Pazifisten ganz Rücksichten nähmen. Henderson predige die Politik der offenen Tür, Deutschland wünsche ebenfalls, daß Großbritannien daran festhalte. Er wolle die Motive Hendersons nicht bezweifeln, könne aber nicht glauben, daß seine den Interessen des Arbeitertums so offenkundig widersprechende Politik tatsächlich die Wünsche des Arbeitertums widerspiegele. Henderson und seine Freunde reichten freundschaftlich den deutschen Freunden die Hand, sie hätten offenbar die Tatsachen vergessen, die sich tief in die Herzen anderer geprägt hätten. Hughes ging danach den üblichen Katalog der deutschen Schrecklichkeiten durch und fuhr fort: Nach dem Friedensschluß würden Millionen Männer und Frauen arbeitslos dastehen. Trotzdem dächten gewisse Leute mehr an die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland, als an die Wohlfahrt der Nation. Deutschland verstehe die Lage, es habe daher Rußland mit dem Boykott gezwungen, ihm zu liefern, was es brauche, und deutsche Ware abzunehmen! Das nenne Deutschland „offene Tür“, Deutschland verstehe darunter, daß es seine Waren an anderen Ländern aufzwinge, den Weltmarkt aber für deutsche Waren reserviert! Henderson wolle, daß England an dieser Politik festhalte, aber ich, rief Hughes aus, bin des Hungers von Internationalismus überdrüssig. Bis Deutschland sich von seiner Missetat gereinigt, bis seine Macht zerfallen ist, wollen wir es nicht als Mitglied der Völkerfamilie behandeln, sondern als Paria. Hughes schloß: Für die britische Arbeiterschaft komme eine große Zeit, falls sie die Vorbedingungen für die dauernde industrielle Blüte, das heißt die Kontrolle über Rohmaterialien und Märkte, für die Produktion sichere. Aber zuerst müsse man den vollen Sieg sichern. Dazu sei es nötig, das Geplärze der Pazifisten und die fallische Stimme der Volkswissenschaften zum Schweigen zu bringen.

Kleine politische Meinungen.

Helfreich in Moskau. Staatsminister Dr. Helfreich ist in Moskau eingetroffen und hat die Geschäfte der diplomatischen Vertretung übernommen.

„Eine Vergeltungsmochnahme“. Unter obiger Epithete schreibt die „Tribuna“: Als Antwort auf den Beschluß der britischen Regierung, Nichtopium nur auf drei Wochen in den baltischen Seemehrheiten zuzulassen und nur 50 Prozent der Mengen in den Baltischen von Fremden bezogen zu lassen, ist in Esten in einer Sitzung der Reichskommission bei der Verteilung von Hausbrandholz für den Winter beschloffen worden, die baltischen Haushaltungen nur für drei Wochen mit Roholz aus den preussischen Bergwerken zu versorgen, und auch nur 50 Prozent der baltischen Haushaltungen zu berücksichtigen.

Argentinien verlangt die Baltiklandnahme zurück. Der amerikanischen Presse wird aus Buenos Aires unter dem 26. Juli gemeldet: Die argentinische Liga hat eine Mitteilung an den argentinischen Kongress geschickt, in der sie darum ersucht, daß der Kongress die nötigen Schritte tue, um die Rückgabe der Baltiklandnahme von Großbritannien an Argentinien bei den Friedensverhandlungen zu erwirken.

Die französische Arbeiterschaft gegen Clemenceau. Die von der Pariser Arbeiterschaft gegen Clemenceau eingeleitete Aktion findet in ganz Frankreich einen über Erwarten starken Widerhall. Im der Woche folgen die Gewerkschaften und Parteiorganisationen dem Beispiel der Verbände des Seine-Departements, und aus allen Teilen des Landes treffen Meldungen über Massenversammlungen ein, in denen die Arbeiterschaft der Regierung in aller Form die Gefolgschaft auflöst. Der Parteivorstand der Gironden hat eine Tagesordnung angenommen in der es heißt, daß die Parteilegitimen der französischen Nation am arbeitenden Volk und an der Republik Verrat üben. Der Prozeß Wolow kennzeichnet die regierenden Klassen Frankreichs als patriotische Verräter. Eine Vertretung der Arbeiterv Verbände der Departements Seine Inférieure und Eure nahm mit 26 gegen 12 Stimmen eine Resolution an, die die sozialistische Kammerfraktion auffordert, der Regierung gegenüber zur Aktion überzugehen und die Kredite zu verweigern. Clemenceau müsse gewarnt werden, die Reizstoffe beizubehalten und die Waffe für einen internationalen sozialistischen Kongress zu gewöhnen.

Das Umsatzsteuergesetz

Das in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Zustimmung des Bundesrates erhalten. Der Bundesrat hat auch bereits Ausführungsbestimmungen zum Gesetz beschlossen. Das Gesetz wird in nächster Zeit im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden, auch die Ausführungsbestimmungen werden voraussichtlich noch in dieser Woche im Zentralblatt für das Deutsche Reich erscheinen. Außerdem wird eine Handausgabe des Gesetzes und der Bestimmungen vorbereitet und demnächst im Buchhandel zu haben sein. Es ist dringend erwünscht, daß die Gewerbetreibenden, zu denen im Sinne des Gesetzes auch die Landwirte gehören, sobald als möglich mit den Vorschriften des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen vertraut machen. Entsetzen ihnen doch bereits vom 1. August ab neue Pflichten, deren Verletzung erhebliche Nachteile mit sich bringen würde, insbesondere die Verpflichtung über ihre sämtlichen Einnahmen Aufzeichnungen zu führen. Die Steuer selbst wird, soweit die allgemeine Umsatzsteuer in Betracht kommt, zum ersten Male im Januar 1915 auf Grund dieser Aufzeichnungen dekretiert und gezahlt werden müssen.

Von erhöhter praktischer Bedeutung schon für die nächste Zeit sind die Bestimmungen des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen für diejenigen Geschäftskreise, welche Luxusgegenstände im Sinne des § 8 des Gesetzes vertreiben. Es handelt sich hier um alle diejenigen Geschäftskreise, die Juweller, und Edelmetallwaren, einschließlich verfilberter und vergoldeter Waren, Taschenuhren, Kunstwerke, Antiquitäten, einschließlich alter Drude und sonstiger Sammelgegenstände, Erzeugnisse des Buchdrucks auf besonderem Papier mit beschränkter Auflage, photographische Handapparate, Flügel, Klaviere, Harmonien und mechanische Musikinstrumente, Billards, Waffen, Automobile, Wagen, Segel- und Ruderboote, Teppiche und Pelzwerk veräußern. Für diese Betriebe erweist sich zunächst nach dem 1. August die Verpflichtung, sich unter genauer Angabe der Gegenstände beim Umsatzsteueramt anzumelden. Weiter sind sie zu eingehender Buchführung über ihr Lager und ihre einzelnen mit 10 Prozent steuerpflichtigen Verkäufe verpflichtet, und im Monat September haben sie über die Umsätze des August bei dem Umsatzsteueramt eine Steuererklärung einzureichen. Die einzelnen Vorschriften über alle diese Pflichten sind insbesondere die genauere Umgrenzung der steuerpflichtigen Gegenstände enthalten die Ausführungsbestimmungen.

Nach schneller Verordnen Luxusgeschäfte mit dem Besetze Bekanntschaft machen, die solche Gegenstände veräußern, welche durch die Bundesratsverordnung vom 2. Mai 1914 (Reichsgesetzblatt S. 379) für rücklagepflichtig erklärt worden sind. Es sind das die Juwelierwaren und die Edelmetallwaren, jedoch mit Ausnahme der vergoldeten und verfilberten Gegenstände, die Kunstwerke, die Antiquitäten, einschließlich alter Drude und sonstiger Sammelgegenstände. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes ist für diese Geschäfte an die Stelle der Rücklagepflicht eine mit dem 5. Mai beginnende Steuerpflicht getreten, und zwar nach den Beschlüssen des Reichstages auch insoweit nur in Höhe von 10 Prozent, als die Verpflichtung zur Rücklage nach der Verordnung 20 Prozent betrug. Diese Geschäfte haben bereits im August für die Zeit vom 5. Mai bis zum 31. Juli die erste Steuererklärung einzureichen.

Von Stadt und Land.

Nr. 30. Juli.

Erhöhung der Brotzotation vom 17. August an.

Wie wir soeben erfahren, wird mit der am Sonnabend, dem 17. August, beginnenden Brotverfügungswache die volle Brotzotation wieder ausgedehnt. Der Erfolg der Frühdruckprämie ist derart, daß die Brotzotation (4 Pfund auf Kopf und Woche) vom genannten Zeitpunkt an wieder ohne Schwankung beibehalten werden kann.

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Ganger.

71) (Nachdruck verboten.)
Er zuckte die Achseln. „Fort. Ich weiß es heute noch nicht. Weit fort. Wenn es einen Ort gäbe, wo man Vergessen findet, dortin. Aber den gibt es ja nicht. So müßte denn der sein, den wir eben verlassen.“
„Wo?“
„Er kam das weiche Ritzgefühl in ihre Seele, wie vor wenigen Tagen, als sie in der Loge des Opernhauses vor ihm gestanden.“
„Ich konnte nicht anders, Wolfgang“, flüsterte sie.
„Wozu das?“ wehrte er ab. „Ich weiß ja!“
„Nun schweig sie. Stumm gingen beide bis zur Straße hinaus, wo Rembagen mit dem Wagen hielt.“
Der Mattag lagte und wehte neckisch. Sein Blick tat Wolfgang weh.... Nun endlich, endlich der letzte Scheidegruß!
„Kommen Sie noch einmal, Wolfgang?“ fragte Erjellus zurück, als die Pferde schon anzogen.
Wolfgang bewegte nur versonnen den Kopf und wandte sich kurz ab.
„Dann bot er seiner Stiefmutter den Arm und kehrte mit ihr in das Vaterhaus zurück.“
Im Dämmerlicht des Mattages verließ er, von Frau Regina geleitet, das Städtchen. Die Blindower saßen vor den Türen und sahen ihm nach.
„Nun kehre um, Mutter!“ bat er, als Blindow im Dämmerdunst schon weit hinter ihnen lag. „Einmal im auch dies Schelden sein.“
„Es ist ja eigentlich kein Schelden, mein Sohn,“ entgegnete Frau Regina warm, legte ihre Hände auf seine Schultern und sah ihn in die Augen, „denn unsere Seelen sind immer beieinander.“
„Ja, Mutter.“
„Und wir wollen auf ein Wiedersehen hoffen!“
„Ja, Mutter. Und selbst Jahre sollen unsere Hoffnung nicht töten.“

„Hah! Ich weiß mit all!“
„Immer, wenn ich auf meinem Wege ein neues Stück vorwärts gekommen bin.“
„Wäre er dich endlich zu beidem führen: zum Ziele deines Strebens und zum Vergessen!“
„Wenn es angeht, Mutter!“ Er lächelte trübe und ungewiß.
„Du mußt stark sein, Wolfgang!“
„Sie umschlang ihn und küßte ihn.“
Dann ging sie zurück, bog vor dem Städtchen nach dem Friedhofe ab, und war endlich den Bildern des ihr Nachhauenden verschwunden.
Er winkte noch einmal grüßend in den Abend hinein. — Und dann ging er fröhlich für sich. —

Schlussspiel.

Zum fünften Male schon schmückte der Mal Matthias Barnids Grabhügel auf dem Blindower Friedhofe. Er gab den beiden Zeitschriftenbüchlein zu den Seiten des schlichten Waidmantelreizes eine Fülle von Knopen und ließ Taufendstern und Schlüsselblumen das dunkle Grün des Gieus mit einem lieblichen Kranze bunter Blüten ummalen.
Dranten am Hange lag die kleine Stadt in der vollen Blust ihrer Obstbäume. Und an den Spallern im Waidmännchen Garten leuchtete das ganze Rosa der Pfirsichblüten.
Es schien in ihm alles wie ehedem. Bemereng schaukelte wie sonst die Gartenwege, und Susanne Klauten jätete nebenan ein Beet Frühjalal.
Die beiden Aiten waren von dem Nachfolger Barnids, einem jüngeren Manne, der im Herbst nach dem Tode seines Vorgängers in das Blindower Rotariat eingezogen war und ein halbes Jahr später sich verheiratet hatte, gewissermaßen als „altes Inventar“ mit übernommen worden.
Obwohl sie keinen Grund zur Klage hatten, sehnten sie die früheren Verhältnisse mitunter doch zurück und sprachen besonders häufig von Frau Regina.
Auch heute verhandelten sie dies Thema.

„Der Salat ist wieder viel zu dicht gefast, mein Susanne.“
„Ich habe das unseren neuen Herrn schon in jedem Jahre gesagt, aber er weiß alles besser.“
„Warum sollte er nicht?“ entgegnete Bemereng, von seinem Schaufeln ablassend. „Er ist ja ein Junger und die Jugend weiß immer alles besser.“
„Er ist ebenso wie seine Frau, Susanne, das macht man heute nicht mehr so, sondern ja.“ Und: „Du vernehmst das nicht, sieh mal, ich werde es dir zeigen.“
Dergleichen bekomme ich alle Tage zu hören. Und ich hab's doch nun schon an die vierzig Jahre verstanden, und unsere alte Frau war immer zufrieden mit mir.“
„Ja, unsere alte Herrin!“ seufzte Bemereng.
Nun ließ auch Susanne ihre Hände ruhen. Die beiden Aiten starrten nachdenklich und verloren auf den sonnenstimmern den Gartenweg.
Die Klauten schüttelte dann zuerst alle wehmütigen Gedanken ab und zupfte eifriger als zuvor die Reifein und das Kreuzkraut aus dem „zu dicht gefast“ Salat.
„Na, lassen Sie nur, Bemereng,“ meinte sie nach einer Weile, „wir werden unsere paar Jahre schon noch schaffen. Und sollten wir vor der Zeit absolut nicht mehr zu gebrauchen sein, dann haben wir ja einige Rotzropfen für den Rest.“
Bemereng pflichtete ihr bei. Und dann arbeiteten sie eine Zeitlang schweigend.
„Frauen tun's nicht,“ hub Susanne schließlich wieder an, „dass uns die Frau Barnid nicht vergißt. Und wenn ein Brief von ihr aus Thüringen kommt, ist's für mich jedesmal ein Jubeltag. Und immer schreibt sie: ‚Berglich das Grab nicht, Susanne, pflege es und pflanze neue Blumen, wenn die alten verdorrt sind...‘ Wer wird's einmal nach uns tun, Bemereng?“
„Wir sind nicht die einzigen auf der Welt, Klauten, und schließlich zerfallen alle Gräber.“
„Und ein neues Geschlecht geht achlos darüber hin.“
„Bis auch das nicht mehr ist.“
„Ja, Bemereng. Und wir beide werden's nicht ändern.“

(Fortsetzung folgt.)